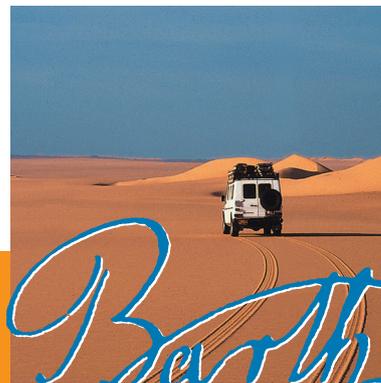


1 · 12

Heinrich Barth

KURIER



Ägyptische Sammlungen
Leben wie Jäger und Sammler
Meisterwerke aus Afrika



Meisterwerke im neuen Rautenstrauch-Joest-Museum



Die kraftgeladenen Figuren der in der Demokratischen Republik Kongo lebenden Bakongo wurden unter anderem bei Krankheiten oder Todesfällen um Rat gefragt. Die Macht der *Nkisi* besteht in ihrer magischen Substanz, die sich aus unterschiedlichsten Materialien zusammensetzt, etwa aus heilwirksamen Kräutern oder Körperteilen mächtiger Tiere. Dieses Agglomerat wirkmächtiger Ingredienzien wurde am Bauch oder auf dem Kopf der Figur angebracht, da man hier die stärkste Bindung zu den Ahnen annahm – analog zu einem Baby, das über die Nabelschnur und – aus Sicht der Bakongo – über die noch nicht geschlossene Fontanelle am Kopf mit seinen Vorfahren verbunden ist. Oft wurde den Objekten ihre magische Substanz entnommen, um sie unwirksam zu machen, bevor man sie veräußerte.



Während kleinere *Nkisi* von vielen zum persönlichen Schutz getragen oder im Haus aufbewahrt wurden, bedurfte es für die Aktivierung größerer *Nkisi* eines Spezialisten mit einer umfassenden Initiation. Bei der Konsultation aktivierte der rituelle Spezialist die magische Substanz, indem er einen Nagel einschlug oder persönliche Gegenstände des Ratsuchenden an der Figur anbrachte.

Da das Gebiet der Kongo bereits Ende des 15., Anfang des 16. Jahrhunderts von Portugiesen christianisiert wurde, ist eine Beeinflussung der *Nkisi* durch christliche Kreuzigungsdarstellungen durchaus möglich. Letztlich belegt lässt sich diese Hypothese aber nicht. Belegt ist jedoch, dass der Begriff „Fetisch“, unter dem *Nkisi* in Europa bekannt wurden, aus der Zeit der Begegnung mit den Portugiesen stammt. Entgegen der weit verbreiteten Annahme, dass es sich dabei um eine afrikanische Form der Religiosität handele, liegt dem Begriff „Fetisch“ vielmehr eine europäische Fehlinterpretation zugrunde: Portugiesische Seefahrer glaubten, in Afrika jene Hexerei oder Teufelsanbetung wiederzufinden, die im Portugal des ausgehenden Mittelalters unter dem Begriff *feitico* von Seiten des Staates und der Kirche verfolgt wurde. Aufgrund dieser irreführenden und abwertenden Konnotation verwendet man den Begriff „Fetisch“ heute in der Forschung nicht mehr und bedient sich vielmehr der lokalen Bezeichnung „Nkisi“.

Nkisi sind seit langem beliebte Objekte für Sammler afrikanischer Kunst wie den französischen Künstler Arman. Ihn faszinierten die Skulpturen der Bakongo und der benachbarten Gruppen aus der Demokratischen Republik Kongo, deren ästhetischer Ausdruck sich durch das Hinzufügen von Nägeln und anderen kleinen Gegenständen stetig änderte – für Arman ein Sinnbild des künstlerischen Schaffensprozesses.

Nkisi-Figuren *minkisi minkondi*
Demokratische Republik
Kongo, Zentralafrika,
Anfang 20. Jh.
Holz, Eisen, Textil, Glas,
Pflanzenfasern;
H 73,5 und 73 cm
Ankauf Klaus Clausmeyer,
Düsseldorf, 1966
Restauriert mit Mitteln von
Jörg Rumpf, Köln
RJM 48922 und 48923

Clara Himmelheber